



Diskutierten mit: Thomas Fritz, Chef des Mineralwasser-Abfüllers Ensinger, Markus Wexel, Geschäftsführer der IHK Nordschwarzwald, Dirk Büscher, Direktor des Regionalverbands, Landrat Karl Röckinger, Klimaforscher Mojib Latif und Landesumweltminister Franz Untersteller (von links).

FOTOS: KOLLROS

ENZGÄRTEN 2015

Klimawandel als Herausforderung



NORBERT KOLLROS
MÜHLACKER

Hochkarätige Gäste haben sich auf der „GARTENSCHAU MÜHLACKER“ zu einer Podiumsdiskussion zum Thema Klimawandel getroffen.

Hochsommerliche Temperaturen, schwüle Luft und ein Vortragsabend über den globalen Klimawandel

auf der Gartenschau in Mühlacker – das passte zusammen. Und der Hauptredner Professor Mojib Latif, Klimaforscher aus Kiel, sah bei diesen Rahmenbedingungen auch keinen Grund zur Etikette – und entledigte sich seines Jacketts.

Den Veranstaltern Regionalverband und Industrie- und Handelskammer Nordschwarzwald war es gelungen, diesen profunden Kenner der Materie für das Impulsreferat zu gewinnen. Und immerhin lockte der heute 60-jährige Sohn pakistanischer Eltern annähernd 400 Zuhörer an.

Laut Latif sind Erkenntnisse über Klimaveränderungen und deren schädigenden Auswirkungen

auf die Umwelt keineswegs neu; er erinnerte an den schwedischen Nobelpreisträger Svante Arrhenius, der schon 1895 die Theorie vom Treibhausgas-Effekt aufgestellt habe, oder an den deutschbaltischen Chemiker Wilhelm Ostwald, der schon Anfang des vorigen Jahrhunderts die Endlichkeit fossiler Brennstoffe vorhergesagt habe.

Keine großen Erwartungen knüpft der Klimaforscher an die nächste Weltklimakonferenz im Dezember dieses Jahres in Paris: „Die Ergebnisse werden löchrig sein wie Schweizer Käse“, orakelte Latif. Man müsse sich nur vor Augen führen, dass seit 1990 der

CO₂-Ausstoß weltweit um 61 Prozent angestiegen sei.

Um beim Klimaschutz Erfolg zu haben, „müssen wir die Menschen mitnehmen, sie aber auch mit unbequemen Fragestellungen konfrontieren“, so der Landesumweltminister Franz Untersteller. Man müsse im Südwesten, in dieser „wohlhabenden Region“, den Nachweis führen, dass sich praktizierter Klimaschutz und eine prosperierende Wirtschaft nicht gegenseitig ausschließen müssten, „dann wäre dies ein Modell für die ganze Welt“.

In der anschließenden Podiumsdiskussion kristallisierte sich die Windkraftnutzung als eines

der zentralen Themen heraus. Minister Untersteller räumte dabei mit dem immer wieder aufkommenden Argument des hohen Flächenverbrauchs für Windräder auf: Um Windkraftnutzung um zehn Prozent zu erhöhen, sei dafür gerade mal zwei Prozent der Landesfläche erforderlich.

Der Enzkreis, der sicher nicht in diese Form der Energiegewinnung einsteigen wird, sieht sich laut Landrat Karl Röckinger in Klimaschutzangelegenheiten dennoch gut aufgestellt: Mit dem „energy award“ für Kommunalverwaltungen besitze man ein Instrumentarium mit sechs Handlungsfeldern.